

Nassauer Anzeiger



Kurliste von Bad Nassau.

Antliches Organ für Nassau und Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Oberhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elfenhütte und Hömberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 66.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Müller, Nassau (Lahn).

Samstag, 6. Juni 1914.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Lahn).

37. Jahrg.

Deutschland.

Der Landbriefträger. In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird noch einmal dargelegt, daß die Verantwortung für das Scheitern der Befoldungsreform allein auf die aus Zentrum und Sozialdemokraten bestehende Mehrheit des Reichstags fällt. Über die Notwendigkeit, die Deckoffiziere und die mindest beförderten Unterbeamten der Post, namentlich die Landbriefträger, im Gehalte aufzubessern, wie es die Regierungsvorlage wollte, bestand allgemeine Übereinstimmung. Auch darüber herrschte Einigkeit, daß auch die gehobenen Unterbeamten Gehaltszulagen erhalten sollten. Die Meinungen gingen nur darüber auseinander, ob die Gehaltszulagen der gehobenen Unterbeamten sofort bewilligt oder für später vorbehalten bleiben sollten. Die Aufbesserung der einen Beamtengruppe muß natürlich die Aufbesserung anderer Gruppen nach sich ziehen, es ist aber nicht einzusehen, warum die eine Gruppe deren Aufbesserung allgemein als dringlich und möglich erkennt, nun warten soll, bis sich Regierung und Reichstag auch über die Aufbesserung noch anderer Gruppen geeinigt haben. So aber liegt die Sache. Man kann es verstehen, daß das Unannehmliche oder richtiger das für jetzt Unannehmliche, das der Reichstagsmehrheit den weitergehenden Wünschen des Reichstages entgegensteht, in manchen Kreisen bedauert wird; ganz und gar unverständlich ist es aber, warum die Reichstagsmehrheit den Beamten, deren Aufbesserung die Reichstagsmehrheit nicht bewilligen will, zumal nachdem die verschiedenen Regierungen schließlich für die in dieser Vorlage noch nicht bedachten Gruppen eine Bindung für die Zukunft eingegangen waren. Die Sozialdemokraten werden vielleicht durch ihren Antrag, nach dem Scheitern der Befoldungsreform die Zulagen in den Etat einzustellen, ihr Wohlwollen für die Postunterbeamten beweisen. Sie müßten jedoch wissen, daß nach der Verfassung die Änderung eines Gesetzes durch den Etat nicht möglich ist, daß also auf der von ihnen gewählten Hinterlist „Eintritt verboten“ steht. Ein viel einfacheres Mittel, den Postboten ihr Wohlwollen zu beweisen, wäre es gewesen, wenn sie bei der Abstimmung über den von der Regierung angenommenen Kompromißantrag der bürgerlichen Parteien (mit Ausnahme des Zentrums) die Erhöhung der Gehälter der gehobenen Unterbeamten für 1916 vorzuziehen, und im übrigen den Regierungsentwurf anzunehmen, dann hätten die Landbriefträger jetzt die ihnen gebührenden Zulagen und bräuchten nicht unter dem Eigensinn des parlamentarischen Machtwillens zu leiden, der gerade in diesem Falle besonders gewaltig ist.

Die Arbeiten in der neuen Reichstagsession.

Berlin, 2. Juni. Der Reichstag wünscht, daß ihm seine Geschäftsdispositionen durch die Regierung erleichtert werden, und der Reichskanzler hat das auch zugesagt. Demgemäß ist zu erwarten, daß dem Reichstag, wenn er im Herbst zu seiner neuen Session zusammentritt, der größte Teil des gesetzgeberischen Materials, dessen Verabschiedung gewünscht wird, gleich am ersten Tage vorgelegt wird. Es versteht sich von selbst, daß dieses Material im wesentlichen aus Vorlagen besteht, die infolge des Scheiterns der Reichstagsession unüberlegt geblieben sind. Ihre Wiedervorlegung macht wenig Arbeit, und es wird auf diese Weise Zeit für die Vorbereitung der gesetzgeberischen Arbeiten der übernächsten Session des Reichstags gewonnen. Der Reichstag verlangt zwar Jahr für Jahr hundert von neuen Gesetzen. Aber man hat sich allmählich doch überzeugt, daß es ein Vorteil ist, wenn die Gesetzgebungsmaschine etwas langsam arbeitet und nicht jeder Anregung des Reichstags auch gleich Folge gegeben wird.

Das Kaiserhoch im Reichstage. Aus Straßburg meldet man: Aus Anlaß des Verbotes der Teilnahme von schweizerischen Vereinen an dem Umzuge bei einem sozialdemokratischen Arbeiterfest in Mülhausen wollte der sozialdemokratische Abgeordnete Schilling beim Staatssekretär wegen des Verbotes vorsprechen. Es wurde ihm indessen angedeutet, daß der Staatssekretär ihn nicht empfangen könne, weil er am 8. April bei der Schließung des Reichstages bei der Ausbringung des Kaiserhochs sitzen geblieben sei.

Die deutsche Turnerschaft.

Leipzig, 3. Juni. In der Sitzung des Hauptausschusses der deutschen Turnerschaft wurde nach einer Begrüßung durch den 88jährigen Vorsitzenden Ferdinand G. H. der Jahresbericht erstattet. Er ergibt ein weiteres starkes Anwachsen der Turnerschaft im Jahre 1913 um 450 Vereine und 65 000 Mitglieder auf 11 400 Vereine mit 1 188 000 Männern und 200 000 anderen Mitgliedern. Eine Anzahl von Sportvereinen, namentlich von Fußballvereinen, hat sich der Turnerschaft angeschlossen. An die Reichsmilitärbehörde ist eine Anfrage gerichtet worden, ein gewisses Mindestmaß der körperlichen Ausbildung als Bedingung für Dienstverpflichtungen festzusetzen. Die Turnerschaft wird sich an den olympischen Spielen im Jahre 1916 beteiligen. Nach der Erledigung des Jahresberichts verlas der Vorsitzende einen Brief des Generalsekretärs des Reichstags, Herrn von der Goltz, der ein enges Zusammenarbeiten der Turnerschaft mit dem Jungdeutscherbund erhofft.

Leipzig, 3. Juni. In der Nachmittagsitzung des Hauptausschusses der deutschen Turnerschaft wurde nach Ausführungen des Schulrats Schmuck (Darmstadt), der einen allgemeinen Bericht über die Tätigkeit des Turn- und Spielvereins gab, beschlossen, zu den ausländischen turnerischen Veranstaltungen in Malmö, Genua, Kristiania und Lugemburg Aufstellungen zu entsenden und sich an den Olympiaprüfungskämpfen am 27. und 28. Juni in Berlin zu beteiligen. Auf Anregungen des Kriegeministers und des Kultusministers soll den Vereinen das Bajonettfechten empfohlen werden. Bezüglich des Antrages wegen des Anschlusses an die europäische Turnvereinigung wurde nach lebhafter Debatte der geschäftsführende Ausschuss beauftragt, Unterlagen für die Beurteilung des Anschlusses an die europäische Turnerschaft zu beschaffen und auch bei ausländischen deutschen Turnvereinen nachzufragen, ob der Anschluß wünschenswert und nützlich sei und der nächsten Ausschusssitzung eine begründete Vorlage zu unterbreiten. Anstelle des aus dem Turnauschuss ausgeschiedenen Turninspektors Schröder wurde der Turnanstaltsdirektor Froberg (Dresden) gewählt.

Mainzerreise nach der Wasserkante. Die vom 8. bis 15. Juli stattfindende diesjährige Mainzer Flottenfahrt erfreut sich wieder des lebhaftesten Interesses, was in Anbetracht des sehr niedrigen Preises von 98 Mk. ab Mainz,

93.50 Mk. ab Köln, 87.— ab Bremen und des dafür Gebotenen verständlich ist; werden doch abwärts auf Helgoland und unsern großen Kriegshafen Kiel wieder alle drei deutschen Hansestädte (Bremen-Hamburg-Lübeck) besucht, außerdem ist noch ein Abstecher nach dem beliebten Ostseebad Travemünde vorgesehen. Die Fahrt ist also von einer außerordentlichen Reichhaltigkeit und wer von unseren Lesern die Absicht hat, sich noch zu beteiligen, möge mit seiner Anmeldung, welche an das Reisebüro L. Wysshop & Co., Mainz oder an die durch Plakate bezeichneten Annahmestellen, zu richten ist, nicht länger zögern. Das ausführliche Programm wird Interessenten auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Ausland.

Des Papstes 79. Geburtstag.

Papst Pius X. feierte gestern seinen 79. Geburtstag. Aus allen Teilen der Welt sind, wie aus Rom telegraphisch gemeldet wird, Glückwunschtelegramme eingetroffen. Der Gesundheitszustand des Papstes ist durchaus zufriedenstellend.

Eine bedingte Rücktrittserklärung Huertas.

New York, 3. Juni. Die Vertreter Huertas haben formell angekündigt, Huerta sei bereit, an dem Zeitpunkt zurückzutreten, an dem Mexiko politisch beruhigt und die ihm nachfolgende Regierung der Zustimmung des Landes sicher sei. Diese Ankündigung enthält außerdem die Bemerkung, die innere Pazifizierung, die im Zusammenhang mit der Beilegung der äußeren Schwierigkeiten durchgeführt werde, sei nicht als Antastung der Souveränität Mexikos anzusehen. Dies gilt allgemein als Antwort auf Carranzas Forderung, die inneren Fragen aus der Vermittlungsaktion auszuschalten.

Mexiko, 3. Juni. Die Stimmung der Regierung ist seit gestern sehr verhältnißlos. Die „Ypiranga“ und „Bavaria“ verließen Veracruz nach Zeichnung der Geldstrafe durch den Agenten. Dieser und der Gesandte protestierten in Washington, wahrscheinlich mit Erfolg, da die Strafe gesetzlich unhaltbar ist.

Die Empress of Ireland.

Montreal, 4. Juni. Nach den letzten Feststellungen sind bei der Katastrophe 1024 Personen ertrunken; 452 wurden gerettet, darunter befinden sich 233 der Besatzung. Kapitän Lange, der hiesige Vertreter der norwegischen Dampferlinie, protestiert gegen grundlose Anklagen. Die Besatzung der „Storstad“ habe 255 Personen gerettet. Die Gesellschaft bietet 235 000 Dollars Bürgschaft für die Freigabe der „Storstad“. Morgen wird die Entscheidung fallen.

Frankfurt a. M., 4. Juni. In hiesigen Versicherungskreisen nimmt man an, daß die Beteiligung der deutschen Versicherungswelt an dem untergegangenen Dampfer „Empress of Ireland“ sich weit unter den an anderer Stelle genannten Beträge von 3 Millionen hält. Der Dampfer wurde von den Versicherungsmaklern am englischen Markt in gewohnter Weise untergebracht, von den „Spitzen“, die den Maklern verblieben, sind dann Beträge nach Holland (Amsterdam) und Hamburg gekommen und dort von kontinentalen Gesellschaften aufgenommen worden. Diese Versicherungssummen waren aber teilweise unbeträchtlich, so ent-

einflußreichen Deuten, und ich war mein Lebtage kein Diplomat — willst Du mir helfen?“

„Gehören wir nicht zusammen?“ sagte Konstanze einfach. „Deine Interessen sind auch die meinen. Ich habe Ehrgeiz, Papa. Den Ehrgeiz, daß mein Sohn nicht weniger ist, als Du — und alles, was ich tue, geschieht aus diesem Grunde, für dieses Ziel!“

„Gut! Wir kriegen eine Eisenbahn nach Winkel! Winkel wird ein berühmter Ort! Ich werde einen Kurort daraus schaffen!“ rief Richard laut, ganz elektrisiert von der Idee.

„Sei still und schreie nicht so!“ sagte Konstanze fast rau, „versteht Du nicht, daß dies noch geheim bleiben muß, wenn es werden soll?“

Und Peter Herzog nickte dazu. Sie war eine kluge Frau. Sie sprach immer aus, was er just dachte. Als er sich spät abends verabschiedete, um nach Brüggen zu fahren, drückte er der Schwiegertochter warm die Hand und flüsterte: „Ich werde öfter zu Dir kommen, Konstanze — es ist manchmal recht einsam drin in Brüggen.“

Zu Richard aber sagte er mit ernster Mahnung: „Höre auf Deine Frau, Richard! Das Schicksal hat es besser mit Dir gemeint als ich dachte!“

9. Kapitel.

Es war ein böser Tag für Jakob Baur, als er vier Wochen später erfuhr, der alte Herzog habe drin in Mitterbach, eine halbe Stunde hinter Gams, ausgedehnte Landstrecken erworben und lasse nach Kohle graben. Und der Tag wurde noch böser dadurch, daß eben heute die Zeitungen Berichte brachten über das im Parlament in Beratung stehende neue Unfallversicherungsgezet, welches so gut wie angenommen war und demnach die allerhöchste Sanktionierung erhalten sollte.

Jakob Baur hatte diese Sache bisher für unmöglich gehalten. Wie konnte denn die Regierung die Unternehmung einfach zwingen, bedeutende Summen herzugeben für etwas, das bisher ganz dem Belieben des einzelnen unterworfen war?

Und nun sollte das wirklich Gesetz werden. Auch von Beitragsrückentassen war die Rede, welche gegründet werden sollten. Was fiel den Leuten nur ein.

216,2

Der Schatzgräber.

Roman von Erich Eckenstein.

21

Peter starrte seine Schwiegertochter fassungslos an. Dann trat er auf sie zu, reichte ihr die Hand und sagte fast demütig: „Verzeih, Konstanze — ich war früher gegen Dich. Aber ich habe Dich nicht gekannt. Du bist eine gute Person geworden.“

„Es war mein Streben,“ antwortete sie einfach und erwiderte den Druck seiner Hand, „aber nun sage, was geschehen soll.“

Peter Herzog setzte sich wieder, und was er sprach, war fortan mehr an die Schwiegertochter gerichtet, als an Richard, der verstummte und gelangweilt daneben saß und es noch immer nicht fassen konnte, daß er sich um die Gewerkschaft kümmern sollte.

Was aber Peter wollte, war nichts Geringeres, als eine völlige Umgestaltung des bisherigen Betriebes. Die patriarchalischen Zustände sollten von außen zugezogen werden, mit neuen Maschinen neue Artikel erzeugt und nach den Balkanländern hinab neue Absatzgebiete gesucht werden.

Wie bekannt hörte Konstanze zu. „Du willst der neuen Zeit in Winkel die Tür öffnen, Du?“ sagte sie endlich in ungläubigem Staunen und blickte den Alten an wie ein neugieriges Wunder.

Er fuhr sich mit der Hand über die Stirne.

„Ja — ich! Aber merke wohl, Konstanze, nicht aus sentimentaler Bewunderung dieser Zeit. Neigung und Ueberzeugung bleiben in meinem Innern für das alte System. Wir brauchen darüber keinerlei Diskussionen zu führen.“ fuhr er hastig fort, als Konstanze etwas erwidern wollte. „Ich gehe diesen Weg nur, weil er der einzige ist, auf dem ich die Konstanzen des alten Paur weit machen, auf dem ich ihm zuvor kommen kann.“

„Und weißt Du, daß der Junge aus allen Kräften auf denselben Weg hinstrebt — aus Ueberzeugung?“

„Ich weiß es. Aber ihm sind die Hände gebunden, solange der Alte lebt. Er wird nichts erreichen. Der Alte ist ein Despot durch und durch. Er haßt Neuerungen.“

„Und wenn er dennoch die Zeit begreifen und sich entschließen würde, aus Klugheitsgründen, wie Du?“

„Ich werde ihm zuvorgekommen sein. Alles kommt jetzt darauf an, wer rascher handelt. Initiative ist überhaupt alles — und die Umstände sind mir günstig. Drinnen hinter Gams wurde ein Braunkohlenlager entdeckt. Wenige wissen davon, ich habe die Sache von Anfang an verfolgt, in aller Stille mich dafür engagiert und lasse durch tüchtige Ingenieure alles überprüfen. Wenn die Unternehmung sich als ergiebig erweist, dann ist es nicht nur für das Gewerke hier von nicht geringem Wert, sondern ich habe auch einen Trumpf in der Hand, der mich wohl schädlos halten kann für etwaige andere Verluste. Es würde eine Goldgrube werden, und Geld, viel Geld brauche ich, um durchzuführen, was ich plane.“

„Ein Kohlenlager?“ Richard vergaß seinen Ärger und fing an, sich für die Sache zu interessieren. „Das wäre etwas! Für Bergwerke habe ich mich immer interessiert. Bist Du sicher, daß die Sache kein Aufreißer ist?“

„Ich hoffe, nicht. Endgültige Daten stehen noch aus.“

„Wem gehört der Grund?“

„Ich habe ihn bereits vor einem halben Jahre angekauft.“

„Ausgezeichnet! Aber dann ist doch gar kein Grund zu irgend welchen Befürchtungen, Papa! Unsere Chancen sind prächtig! Auch für die Gewerke! Der Betrieb muß sich ja ungeheuer verbilligen, sobald wir kein Brennmaterial kaufen müssen!“

„Du vergißt, daß die Sache noch in der Schwelbe ist. Noch wissen wir nicht, ob das Lager eine Verarbeitung rentieren würde, ob die Qualität der Kohle eine solche ist, daß wir mit der Kesselfabrik in Wettbewerb treten können.“

Konstanze war in stilles Nachdenken versunken. Jetzt hob sie den Kopf und blickte ihren Schwiegervater an.

„Und wenn es zum Betrieb kommt, dann, Papa, brauchen wir vor allem eine Eisenbahn durch Winkel, bis Gams hinein, um die Kohle fortzuschaffen. Hast Du daran schon gedacht? Die Eisenbahn würde auch dem Gewerke zugute kommen, und eigentlich ist sie unentbehrlich.“

Herr Peter blickte seine Schwiegertochter bewundernd an.

„Welches Talent in Deinem schönen Kopfe steckt, Konstanze! Du erinnerst mich sehr an meine selige Frau. Ja, ich habe daran gedacht. Wir brauchen die Eisenbahn. Und dabei habe ich sogar auf Dich gerechnet, Du hast so viele Beziehungen zu

fällt nach unseren Informationen beispielsweise auf sämtliche vier Gesellschaften des Konzern der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G. nur eine Beteiligung von zusammen weniger als 1/1000 an der „Empire of Ireland.“ Auf dem Wege der Rückversicherung dürften keine sehr erheblichen Beiträge der Versicherung auf Deutschland entfallen, höchstens dürfte hierbei ein Teil der Ladung des Kasko-Schiffes in Betracht kommen. Die Kasko-Versicherung beläuft sich total auf 2.280.000; sie war zu etwas unter 5 Prozent Prämie jährlich untergebracht. (F. Z.)

Die Vorgänge in Albanien.

Europa muß sich schämen.

Dem Wunsche Österreichs und Italiens entsprechend hatte der hohe Rat von Europa in der berühmten Londoner Konferenz das albanische Land, weil es der eine dem anderen nicht gönnte, zum selbständigen Fürstentum gemacht. Ein deutscher Prinz, der Bruder des Fürsten zu Wied, wurde zum Herrscher ausersehen, und er nahm das Anerbieten an. Raum ist er im Lande, so wird ihm von ehrgeizigen Stammesführern des neuen Staates der Boden unter den Füßen unterhöhlt, die mohammedanischen Untertanen werden zur Revolution gereizt und ziehen wohlbewaffnet vor die Residenz. Die untereinander eifersüchtigen diplomatischen Vertreter der fremden Regierungen überschütten den jungen Herrscher mit guten oder schlechten, auf keinen Fall mit übereinstimmenden Ratsschlägen; das einzig Notwendige aber wird dem Fürsten versagt: Starke militärische Hilfe. Wir wollen zugeben, daß die Schaffung eines selbständigen Staates Albanien notwendig war, damit der kriegerische Spektakel nicht gleich von neuem zwischen Serbien und Montenegro einerseits und Griechenland andererseits wieder losging, und damit nicht gar noch Österreich-Ungarn mit Italien ins Rennen kam oder aber auch die beiden Letzteren gegen die drei Ersteren. Kurz und gut — Albanien war ein viel umstrittener Zankapfel, der unter die besondere Bewachung Europas gestellt werden mußte; nun aber muß Europa den Wächter auch schlagen, damit er nicht von den Nachzügleren versagt oder gar erschlagen werde. Europa muß dem Fürsten Wilhelm die Mittel geben, damit er nicht nur auf albanischem Boden bleiben kann, sondern auch festen Boden unter den Füßen habe. Es handelt sich nicht darum, dem Fürsten an Bord eines Schiffes, das diese oder jene Flagge führt, eine mehr oder weniger beschränkte Zuflucht zu sichern, sondern darum, daß Europa sich nicht entzieht und den Fall eines neuen Kaisers Maximilian ermöglicht.

Die Frage einer Aufteilung unter den benachbarten Staaten kann nicht diskutiert werden, weil keiner zufrieden zu stellen und die Unzufriedenheit aller eine bedauerliche Bedrohung der Ruhe Europas wäre, eine neue und schlimmere Quelle beständiger Aufregung und Schwierigkeiten. Ein mohammedanischer Fürst kann aber auch nicht an die Spitze gestellt werden, weil dann der umgekehrte Rummel losgehen würde. Dann würden die Christen auffrisch. Und außerdem ist es doch auch wahrhaftig nicht nötig, der paar mohammedanisierten früheren Fürsten wegen ein neues türkisches Fürstentum zu schaffen, nachdem die alte türkische Herrschaft gerade zusammengebrochen ist. Jedenfalls würde das Treiben der Epiroten und ihrer Hintermänner durch einen türkischen Fürsten nicht aufgehoben, sondern nur verschlimmert werden. Man möge die Sachlage betrachten, von welcher Seite man will, Europa hat die Pflicht einzugreifen; es muß sich schämen, wenn es das jüngste Kind seiner Konferenzpolitik in der Patsche sitzen, wenn es den erklärten Fürsten nun allein im Kreise seiner ungemächlichen Untertanen, denen ein Menschenleben nichts gilt, läßt. (Wiesb. G.-A.)

Die Einnahme von Kroja.

Durazzo, 3. Juni. Ueber die Einnahme von Kroja wird noch gemeldet: Nachdem die Aufständischen die Stadt angegriffen hatten, zogen sich die fürstentumtreuen Behörden mit 55 Gendarmen nach einem kurzen Feuergefecht in die Festung zurück, wo sie belagert wurden. Ein neuer Kampf fand nicht statt. Die Belagerer haben die Stadt von der Wasserzufuhr abgeschnitten. Den Behörden, sowie 30 Gendarmen wurde freier Abzug gestattet. Diese sind unbehelligt in Durazzo angelangt.

? Durazzo, 3. Juni. Die internationale Kontrollkommission hat von den Aufständischen einen Brief erhalten, in dem diese ihrer Verwunderung über die Ankunft der Mafisoren in Durazzo Ausdruck geben. Die Kommission beriet über die Lage und stellte fest, daß die Landung der Mafisoren die Erledigung ihrer Aufgaben erschwere. Der Präsident der Kommission hatte darüber eine Besprechung mit dem Fürsten.

— Durazzo, 3. Juni. Die Besatzung Krojas, die von den Aufständischen durch Absperrung der Wasser- und Proviantzufuhr zum Verlassen der Festung gezwungen worden war, marschierte, ohne belagert zu werden, über Kalmeti nach Alessio und ist zu Schiff in Durazzo eingetroffen.

Der Finanzminister Noga ist aus Alessio, wohin er entsandt worden war, zurückgekehrt, um Verstärkungen zu holen. Die aus Alessio eingetroffenen Verstärkungen bestehen aus Mohammedanern unter Husni, einem Neffen Bakram Juris, und Talif, einem Neffen Issa Boletins, ferner aus Mirditen mit einigen Mafisoren unter Marko Bion, sowie Simon Soba. Die Auslieferung erfolgte durch Boote der österreich-ungarischen und italienischen Kriegsschiffe.

— Skutari, 3. Juni. Der Mudir von Luma hielt eine zahlreich besuchte Volksversammlung ab, welche beschloß, unentwegt treu zum Fürsten zu stehen und für ihn zu kämpfen.

Die Haltung der Aufständischen.

? Durazzo, 4. Juni. Die internationale Kontrollkommission hat gestern direkt mit den Aufständischen verhandelt. Diese bestätigten die jüngst geäußerten Wünsche, daß sie von einem mohammedanischen Fürsten oder von der Türkei regiert zu sein wünschten. Während der Besprechung stellte die Kommission fest, daß die Aufständischen bereit wären, in nebensächlichen Fragen nachzugeben, aber in dem hauptsächlichsten Punkte hinsichtlich der Forderung betreffs des Fürsten Wilhelm nicht nachzugeben gedächten. Die Besprechung dauerte drei Stunden. Der Fürst hat sich die Entscheidung vorbehalten.

? Durazzo, 4. Juni. Gestern besichtigte das Fürstenpaar das österreichisch-ungarische Geschwader. Das sie an Bord des Admiralschiffes bringende Torpedoboot wurde von allen im Hafen ankernden Schiffen, welche die große Flaggen-gala geflitzt hatten, begrüßt.

Zum Schutze des Königs.

Berlin, 4. Juni. Die Besprechung zwischen den Großmächten über den Antrag, einen Teil der internationalen Streitkräfte von Skutari vorübergehend nach Durazzo zu

verlegen, sind noch nicht zu Ende. Ein Ergebnis ist bisher noch nicht hervorgetreten. Die Großmächte sind auch noch mit einem anderen Wunsche Albanien befaßt, der dahin geht, daß vor Durazzo oder in der Nähe der albanischen Küste Kriegsschiffe der Großmächte anwesend sein möchten. Die Entsendung von Kriegsschiffen würde zum Zweck haben, den Schutz des Königs und seiner Familie zu sichern.

Kriegsschiffe nach Durazzo.

— Rom, 5. Juni. Die deutsche Regierung hat die Mächte wissen lassen, daß sie, wenn die anderen Mächten zustimmen, geneigt sei, ein Kriegsschiff nach Durazzo zu entsenden, man hat hier das Vertrauen, daß die moralische Wirkung in Albanien damit gleichermaßen erreicht wird, wie mit der Entsendung eines Truppenbataillons. Auch England ist bereit, ein Kriegsschiff nach Durazzo zu senden, wenn die anderen Mächte das tun sollten.

Stadtverordneten-Versammlung

zu Nassau, am 4. Juni 1914.

Anwesend: 11 Herren Stadtverordnete; vom Magistrat: Herr Bürgermeister Hasenclever und die Herren Schöffens Vorch und Hinterwälder; ferner von den Mainkraftwerken Herr Direktor Birckmann in Limburg.

1. Der Stadtverordneten-Vorsitzer Herr Medenbach begrüßte Herrn Direktor Birckmann und dankte ihm für seine Bereitwilligkeit und Mithilfe bei der Beratung des Ausbaues des Ortsnetzes für elektrische Energie. Herr Direktor Birckmann bittet zuerst um Entschuldigung, daß der Termin zur Einführung von elektrischer Energie nicht habe eingehalten werden können, da dem Ausbau des Leitungsnetzes große Schwierigkeiten entgegengekehrt worden seien, so z. B. von Grundstücksbesitzern betr. Errichtung von Masten auf deren Eigentum, von Behörden, die Masten so aufzustellen, daß das Landschaftsbild nicht verschandelt würde usw. Der Anschluß nach der Stadt Nassau sei aber am schwierigsten gewesen. Geplant war, die Leitung durch das Mühlbachtal am Bauernhaus vorbei nach der Eisenbahnbrücke und in die Transformatorstation an der alten Turnhalle zu führen. Diesen Plan hätte man aber, da man eine Verschärfung des Mühlbachtals befürchtete, fallen lassen müssen. Die neue Leitung führe über Bergnassau, durch einen Teil städt. Waldes, überquere die Lahn und führe alsdann in schnurstracker Linie auf den Furch auf die Transformatorstation am Spielplatz zu. Die hier zu errichtenden Holzmasten würden mit der Zeit braun, und da grüne Isolatoren verwendet würden, nicht mehr auffallen. In Nassau selbst würde außer vordem an Station eine weitere am Hause Gensmann errichtet. Die Verbindung dieser Stationen stelle ein Kabel her. Der Ausbau des Ortsnetzes bereite in Nassau viel Schwierigkeiten, da sich auf den Dächern die Gesänge der Telefonleitungen befänden und die Licht-Leitungen infolge der mit dem Postfiskus eingegangenen Verträge isoliert werden müßten. Nach den nunmehr abgeschlossenen Verhandlungen seien aber alle Schwierigkeiten behoben, auch hätten schon viele Hauseigentümer ihre Zusage zur Errichtung von Gestängen auf ihren Häusern gegeben, und er hoffe bestimmt, daß Nassau Ende August mit elektrischer Energie versorgt werden könne. Die Speisung der Stadt Nassau erfolge durch eine Extraleitung, an welcher nur noch das Werk Laurenburg angeschlossen sei und erhalte seine Stromzuführung von Friedrichslegen bezw. Nachen und von der großen Umschaltstation in Holzapfel. An Hand eines Planes erklärte der Herr Referent den Ausbau des Ortsnetzes. Verwendet werden zum größten Teil eiserne Dachständer, und, wo es nicht anders möglich ist, Holzmasten. Diese werden so aufgestellt, daß sie das Stadtbild nicht verunzierten. Die Spannung beträgt in Nassau für Kraft 210 und für Licht 120 Volt. Herr Stadtverordneter-Vorsitzer Medenbach dankt dem Herrn Referenten für seine ausführlichen Erläuterungen und bringt anschließend einen 13 §§ umfassenden Vertrag der Stadt mit den Mainkraftwerken in Höchst für das Durchführen der Leitungen durch den städtischen Wald zur Kenntnis. Verliehen werden 2100 qm. Waldfläche, wofür jährlich 21 Mk. Gebühren bezahlt werden. Die vorläufige Vertragsdauer sind 25 Jahre. Nach kurzer Debatte wird beschlossen: 1. Der Vertrag der Stadt mit den Mainkraftwerken in Höchst betr. Durchführen der Leitungen durch städt. Wald wird genehmigt; 2. die Fernleitung von der Gemeinde Bergnassau bis zur Gemarkungsgrenze Seelbach wird ebenfalls genehmigt; 3. dem Ausbau des Ortsnetzes nach dem vorliegenden Plan wird im Prinzip zugestimmt. Die Ausführung des Netzes soll erst nach Anhörung einer Kommission vorgenommen werden. In diese Kommission, dem der gesamte Magistrat angehört, werden die Herren Stadtverordneten-Vorsitzer Medenbach und die Stadtverordneten Adami und Schwiller gewählt.

2. Um nur einwandfreies Trinkwasser zu erhalten, soll auf Antrag der Wasserwerkskommission und des Magistrates die Brüstungsmauer in den Stollen mehr hineingelegt werden, damit das eindringende Tagwasser abgehalten wird. Dadurch wird das weitere Verlegen von eisernen Röhren bedingt. Ferner soll das Wasser, welches durch den Ueberbruch in den Stollen eindringt und nicht ganz einwandfrei ist, vermittels Tonröhren bis über die Brüstungsmauer hinaus geführt werden. Im Notfall, bezw. bei Feuerbrünsten, könnte das lechtere Rohr herausgenommen und das ganze Wasser zu Abzwecken Verwendung finden. Die Kosten belaufen sich auf 2000 Mark. Beschluß: Die im Stollen als notwendig anerkannten Nacharbeiten in Höhe von 2000 Mark werden bewilligt.

3. Bei dem Instandsetzen der Obernhofstraße sind durch Stücken dieser Straße 337.43 Mark Mehrkosten entstanden. Diese Kosten sind in dem genehmigten Kostenanschlag nicht vorgesehen. Auf Antrag des Magistrats werden sie nachbewilligt, sie sind auf den Etat 1913 zu verbuchen.

4. Ebenfalls genehmigt werden die Mehrkosten mit 56.55 Mark zur Ruhegehaltskasse der Kommunalbeamten.

5. Als Vertreter zum Städtetag vom 11. bis 13. Juni in St. Goarshausen, wird Herr Stadtverordneten-Vorsitzer Medenbach gewählt.

Die weiteren Positionen der Tagesordnung werden wegen vorgerückter Stunde abgesetzt. Fortsetzung der Beratung am Montag, den 8. Juni, abends 8 Uhr.

Von Nah und Fern.

— Nassau, 4. Juni. (Schöffengerichtssitzung.) 1. Der Gastwirt Jakob W. zu Oberhof wird wegen Beleidigung des Stromfester-Ärzters Quintel in Nieder in 2 Fällen zu einer Geldstrafe von 50 Mark, ev. für je 5 Mk. 1 Tag Gefängnis verurteilt. 2. Die Ehefrau Anna K. zu Singhofen wird von der Anklage der verleumderischen Beleidigung

der Hebamme Debusmann in Singhofen freigesprochen. 3. Der Landmann Josef B. in Altenhausen wird wegen Diebstahls von geschlagenen Reisern aus dem Gemeindegeld Altenhausen zu einer Gefängnisstrafe von 1 Tage verurteilt.

*** Nassau, 5. Juni.** Die Sommerferien an der hiesigen Vereinigten Volks- und Realschule beginnen am 20. Juli und enden am 19. August.

b. Nassau, 5. Juni. Der hiesige Sportverein Nassovia wird am kommenden Sonntag den 7. Juni auf dem Sportplatz in Niederlahnstein mit seinen ersten „Elf“ spielen. Hoffentlich wird er auch hier wieder vom Glück begünstigt sein. Es steht ihm allerdings ein harter Kampf bevor.

*** Nassau, 5. Juni.** Heute werden es 25 Jahre, daß der Herrschaftskutscher Herr Robert Lammert in den Diensten des Herrn Dr. Fahlberg bzw. seiner Gattin getreten ist. Ein solch vieljähriger Dienst bei derselben Herrschaft ist eine Seltenheit.

O Nassau, 4. Juni. Der evang. Jünglingsverein zu Nassau beabsichtigt Anfang Juli sein erstes Jahresfest zu feiern. Auswärtige Posaunenchoristen sollen dazu eingeladen werden, auch gedenkt der Verein ein „Stein-Festspiel“ zur Aufführung zu bringen. Herr Rentmeister Lück hat in liebenswürdiger Weise zur Aufführung des Stückes die alte, waldbumrauschte, hochromantische Stummburg des Freiherrn vom und zum Stein dem Verein überlassen. Schon am kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr, soll mit der Vorbereitung des Stückes im Vereinslokal in der Volksschule begonnen werden, wozu sich die Mitglieder des Vereins vollständig einfinden werden.

*** Nassau, 6. Juni.** Der Verschönerungs- und Verkehrsverein läßt z. Bt. am linken Lahnufer, unterhalb der Flußbadeanstalt, ein Strandbad errichten. Die Errichtung ist der Firma Fr. Schrupp Wm. übertragen. Das Strandbad erhält Luft-, Sonnen- und Sandbäder, insgesamt mit zehn Auskleidezellen und einem großen Auskleideraum für die Jugend. Das Bad wird 30 Meter lang und 20 Meter tief.

Der Juni ist derjenige Monat des Jahres, der uns die Natur in ihrer vollen Herrlichkeit erschließt; es ist der Monat der üppigsten Blüte, und daher hat der Dichter recht, wenn er von ihm singt:

Wachsendes Weben täglich neu,
Auf den Wiesen duftendes Heu,
Auf den Feldern wogende Saat,
In der Seele reisende Tat,
Sonniger Himmel leuchtend und klar,
Stolz auf der Höhe prangest du, Jahr.

Der Juni bringt auch den längsten Tag im Jahre, den Johannisnacht. Er trägt seinen Namen von Johannes dem Täufer, dem Vorläufer Christi. Dieser wird nach altchristlicher Ueberlieferung an diesem Tage, sechs Monate vor Christus geboren. Am 27. Juni ist der Siebenschläfertag, der fast noch mehr als die Eishelligen gefürchtete Gefelle, heißt es doch in einer alten Wetterregel:

Wenn kalt und naß der Juni war,
Verdirbt er meist das ganze Jahr,

dagegen

Juni trocken mehr als naß
Fällt mit gutem Wein das Jaß,
sagen alte Bauernregeln. Eine andere heißt:
Verstärkte Sonn' in der Kornblüte,
Der liebe Gott behüte!

Nach weiteren solchen Bauernregeln darf es vor dem Johannisnacht noch regnen, aber nicht nachher, weil dann der Regen der Feldarbeit ungenügend kommt. Nach Johannistag darf der Rückblick nicht mehr schreien; täte er es dennoch, so gibt es Mißwachs und teure Zeit. Am Johannisnacht Regen, gibt viel Körner in den Sack. Regnet es aber am St. Medardustage (8. Juni), dann regnet es vierzehn Tage oder, wie auch behauptet wird, sechs Wochen lang. Das ist in der Hauptsache, was sich der Bauer an Regeln zusammengedichtet hat. Der Juni hat, neben Brachmonat, auch den Namen Rosenmonat; denn er bringt uns die Lieblingsblumen der ganzen Welt. Keine Blume ist in dem Maße der Liebling aller Nationen geworden wie die Rose, die Blume der prächtigen Sommerherrlichkeit, der Lebensfreude und der Liebeslust.

Von der Jagd. Infolge der ungünstigen Witterung im Monat Mai gilt der erste Satz Hasen für verloren. Auch viele Hühner- und Gänsegelege sind zu Grunde gegangen.

? Das Gardekürassier-Regiment in Berlin wird nach Allerhöchstem Befehl seinen hundertjährigen Stiftungstag am 21. Februar 1915 feiern. Dem Regiment ist die Teilnahme möglichst vieler ehemaliger Gardekürassiere sehr erwünscht. Es bittet diese, schon jetzt ihre Adressen dem Jubiläumskomitee des Regiments, Berlin SW 29, einzusenden, damit genaue Mitteilungen über evtl. Sonderzüge, Unterbringung und Gang der Feier zugesandt werden können.

Eine vorbildliche handwerkerfreundliche behördliche Verfügung hat der Landrat des Kreises Worbis (Reg.-Bez. Erfurt) erlassen.

Der Landrat ordnete an, daß in den Fällen, in denen politische Gemeinden oder Schulverbände als Bauherren in Betracht kommen, entsprechend den Wünschen der Handwerker Ausschreibung und Vergebung der Arbeiten in möglichst vielen Fällen zu erfolgen hat, damit auch der kleine Handwerker Gelegenheit und Verdienst findet. Das Einzellos soll nicht unter 300 Mark betragen. Bei der Erteilung des Zuschlages durch den Gemeinde- oder Schulvorstand sollen in erster Linie die am Orte und im Kreise ansässigen Handwerker berücksichtigt werden, auch wenn sie nicht Mindestfordernde sind, sofern sich der Preis in den üblichen Grenzen hält und die Handwerker als tüchtig und leistungsfähig bekannt sind. Sollten in dieser Beziehung Bedenken bestehen, so ist vor der Zuschlagserteilung unter Vorlegung sämtlicher Unterlagen die Entscheidung des Landrats einzuholen. Auch für eine möglichst umgehende Benachrichtigung aller Handwerker, die sich um Arbeiten beworben haben, soll erfreulicher Weise Sorge getragen werden. Es soll nämlich sofort nach Erteilung des Zuschlages den Handwerkern, deren Offerten nicht berücksichtigt werden konnten, eine entsprechende Nachricht durch Postkarte zugehen.

*** Laurenburg, 5. Juni.** Die Leiche des hier ertrunkenen Oskar Hofmann ist immer noch nicht gefunden. Das kath. Pfarramt Frankfurt a. M. (West) bittet, das allenthalben Auffinden der Leiche ihm telegraphisch mitteilen zu wollen.

— Das Elisabethstift in Rahenelnbogen feiert am nächsten Sonntag sein Jahresfest. Die Festpredigt hat Herr Pfarrer Wendke, Oberlahnstein übernommen.

*** Bad Ems, 4. Juni.** Die Emser Quellen sind wieder alle in Gebrauch, nachdem die Tieserlegung eines Teiles derselben beendet ist. Man hat die Wasserfäule in der Stadt

Ohre elektrisch beleuchtet, sodaß das Publikum den Auftrieb des Wassers und das Aufwallen der Kohlensäure jetzt recht deutlich wahrnehmen kann. Sämtliche Quellen liefern in der Minute etwa 1500 Liter Wasser. Während bisher nicht nur der Stand der Quellen, sondern auch die Temperatur derselben vom Wasser der Lahn abhängig war, ist durch die im letzten Winter getroffene Vorkehrung die Temperatur des Wassers gleichmäßig geworden.

— **Ems, 6. Juni.** Am Sonntag, den 7. Juni, nachmittags 3 Uhr wird hier die 39. Kaiser-Regatta abgehalten. Am Samstagabend ist Beleuchtung des Wasserturms. Sonntag nachmittag während der Regatta ist Militär-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Goeben (2. Rhein.) Nr. 28 aus Koblenz, unter Leitung des Ober-Musikmeisters Herrn von Szepanski. Nach der Regatta: Preisverteilung im Kurgarten. Abends von 8 bis 10 Uhr: Militär-Konzert, ausgeführt von vorgenannter Militärkapelle.

Eröffnung des neuen Kurtheaters in Bad Ems.

!! **Bad Ems, 4. Juni.** Wenn irgendwo ein neues Theater eröffnet wird, kann man ungefähr mit Sicherheit darauf rechnen, daß es als ein „Schmuckstückchen“, und vor allem als „intim“ bezeichnet wird, auch wenn es nicht immer stimmt. In Bad Ems trifft dies aber zu, und man kann mit vollem Recht das Wort „vornehm“ hinzufügen. Mit seinem maßvoll gehaltenen Barock erzielt der Theateraal eine eindrucksvolle Raumwirkung. Er ist in der Hauptachse rot ausgestattet, hier und da unterbrochen durch kleine Grün- und Blauflächen. Die Logen sind geschickt angeordnet, und eine zweckmäßige Platzausnutzung ermöglicht es, 600 Personen unterzubringen. Eine reiche Beleuchtung erhöht den Eindruck der Vornehmheit, wobei jedoch eine ruhige Behaglichkeit nicht vernachlässigt wird. Jedenfalls besitzt Ems jetzt ein Theater, wie es des Weltbades würdig ist.

Heute fand in Anwesenheit einer Anzahl geladener Gäste und im übrigen vor ausverkauftem Hause die Eröffnung statt, und es folgte ein gemeinschaftliches und künstlerisches Ereignis. Der Direktor Steingötter hatte ein eigenes Festspiel „Auf der Bäderlei“ gedichtet. Auf dem hochragenden Felsengebilde gleichen Namens treffen sich die Quellennymphen, die heitere Muse und ein altes Wichtelmännchen, die Erinnerung an die Geschichte des Bades Ems von der römischen bis auf die heutige Zeit wecken. Zum Schluß werden die besten Wünsche für seine Zukunft ausgesprochen. Das Stückchen, zu dem H. Weinack eine nette Musik geschrieben hatte, fand lebhaften Beifall. Mitwirkende waren die Damen Stettner und Dogny vom Kurtheater in Nauheim und Herr Stettner. Hierauf folgte zum Gedenken an die Uraufführung vor 40 Jahren die „Fiedermaus“. Die guten Leistungen ließen eine sorgfältige Vorbereitung erkennen. Die Hauptrollen hatten die Damen Pauli (Rosafinde), Walla (Mdele), Koch (Orlofsky), Wagner (Jda) und die Herren Behrens (Eisenstein), Harden (Alfred), Schiller (Frosch), Plittjohann (Falk), Reinhardt (Blind) inne. Die Aufführung verdient in jeder Beziehung Lob. H. Weinack hielt das Orchester zusammen. Die Spielleitung Otto Schillers hatte für hübsche Bühnenbilder gesorgt.

Der Beginn der Theaterzeit war nach allem diesem vielversprechend, und dem rührigen Leiter des Theaters möge weiterer reicher Erfolg zuteil werden.

† **Oberlahnstein, 3. Juni.** Verhaftet wurde am Freitag der Schlossermeister W., der seinen Lehrling tödlich verletzt hatte.

Diez, 4. Juni. Auf dem hiesigen Bahnhof trug sich gestern ein schrecklicher Unfall zu. Der erst etwa 14 Jahre alte Albert Stricker aus Holzheim war seinem Vater beim Einladen von Stämmen in einen Eisenbahnwagen beistehend. Dabei riß eine der Ketten, an denen ein Stamm befestigt war, sodaß derselbe nach der falschen Seite fiel und unglücklicherweise den Jungen an der Brust traf und ihn tötete.

— **Limburg.** Das bischöfliche Ordinariat hat auf Wunsch des Kaisers folgende Aenderung des allgemeinen Gebotes hinsichtlich der Fährten für die Luftfahrtruppe verordnet: Beschütze das königliche Kriegsheer und die gesamte deutsche Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande, insonderheit die Schiffe und die Luftfahrzeuge, die auf der Fahrt sind.

— **Sachsenburg, 5. Juni.** Selbstmord durch Erschießen beging ein 22 Jahre alter Bureaugehilfe aus Eichenstruth im Walde nahe bei Großseifen. Sch. war erst kürzlich aus Amerika in die Heimat zurückgekehrt.

— **Haiger (Hilf), 4. Juni.** Seitdem der Stadt durch Kaiser Konrad I. unterm 14. April 914 ihre städtische Rechte verliehen worden waren und auch Marktgerechtsame verliehen wurde, ist heute nachgewiesenermaßen der sogenannte Pfingstmarkt zum 1000 Male abgehalten worden.

Eine Kreissynode über den Geburtenrückgang und die Flucht vor der Kirche.

— **Aus dem Dekanat Wallau, 4. Juni.** In dem Bericht des Synodalvorstandes über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Dekanatsbezirk Wallau im Jahre 1913 wird als Zeichen des Niederganges, an dem das abgelaufene Jahr litt, der Geburtenrückgang und die Massenaustritte aus der Kirche erwähnt. Im hiesigen Synodalbezirk betrug vor 10 Jahren die Zahl der Tausen, die sich mit der Geburtenzahl deckt, 240, im letzten Jahr nur noch 200. Der Bericht sagt über den Geburtenrückgang: „Ganz abgesehen von dem religiösen Standpunkt bedeutet der Geburtenrückgang im Blick auf einen künftigen Krieg eine nationale Gefahr. Mag derselbe auch soziale Gründe in der Wohnungsnot haben, die wesentlichen Gründe dafür sind anderer Art: der Unglaube, der Mangel an Gottvertrauen, der Mangel an Moralität und Moralismus, die Genußsucht und die Unzucht; sie liegen also vorwiegend auf religiös-sittlichem Gebiet.“ Betreffs Massenaustritte aus der Kirche wird darauf hingewiesen, daß wir es in unserem Bezirk noch nicht mit einer Flucht aus der Kirche, wohl aber mit einer Flucht vor der Kirche zu tun haben, wofür der schlechte Kirchenbesuch den Beweis liefert. Es wird dies sehr bedauert, da schließlich die Kirche noch die einzige Stütze ist, wo Reiche und Arme, Besitzende und Besitzlose, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sich wiederfinden unter einem Dache und um einen Tisch.

Das deutsche Turnfest 1918.

? **Leipzig, 4. Juni.** Der Ausschuss der deutschen Turnerschaft wählte gegen vier Stimmen Stuttgart zum Ort des nächsten deutschen Turnfestes, das 1918 stattfinden wird. Außer Stuttgart hatten sich noch Köln, Straßburg und München um das Fest beworben.

Peter und Paul.

— Die infolge des Erlasses des Herrn Bischofs Dr. Kilian veranstaltete Umfrage betreffend das Fest hl. Apostel Petrus und Paulus hat das Ergebnis gehabt, daß weit mehr der größte Teil der Diözesanen nicht wieder die Ein-

führung des Festes wünscht. Angesichts dieses Ergebnisses der Umfrage wird die Wiedereinführung des Festes bei dem Apostolischen Stuhle nicht beantragt. Die äußere Feier des Festes Peter und Paul wird in Zukunft wahrscheinlich an dem Sonntag nach dem 29. Juni (falls der 29. Juni ein Wochentag ist) gefeiert werden.

— **Kirche und Tierchutz.** Daß die evangelische Kirche sich mehr als bisher des Tierchutzes annehme und namentlich der Jugend ans Herz lege, ist eine lange schon von den verschiedenen Tierchutzvereinigungen mit Recht erhobene Forderung. Seit mehreren Jahren hat der Evangelische Oberkirchenrat in Berlin die Anregung zum Halten von Tierchutzpredigten gegeben und eine ganze Anzahl von Geistlichen haben diesem Winke Folge geleistet. Zum ersten Male hat nun auch der Große seit 1876 wirkende „Deutsche Verein zum Schutze der Vogelwelt“, der seine diesj. Hauptversammlung am 6. und 7. Juni in Quedlinburg abhält, eine Tierchutzpredigt auf seine Tagesordnung gesetzt, zu der auch die Schulen eingeladen werden sollen. Die reichhaltige Tagesordnung dieser Hauptversammlung, zu der auch Oberpräsident Erzengel v. Hegel sein Erscheinen zugesagt hat, weiß folgende Vorträge auf: Graf v. Milamowich-Möllendorf über Zwecke, Mittel und Erfolge des Vereins; Oberpfarrer Dr. Lindner: Lichtbildervortrag über eine 30tägige Forschungsreise durch Irland; Professor Schillings über Vogelschutz; Professor Dr. Thienemann: Lichtbildervortrag über die Veringungsversuche der Vogelwarte Rostin u. a. m. Es wäre sehr erfreulich, wenn an möglichst vielen Orten die berufenen Vertreter von Kirche und Schule belehrend und auf das Gemüt einwirkende Tierchutzvorträge veranstalteten.

Geschäftliches.

— Mit dem nun beginnenden Juni treten wir in die sogenannte schönere Jahreszeit. Die Natur ist erwacht. Es grünt Strauch und Baum, Wiese und Wald und in den Wäldern und Feldern zwischern und jubilieren die Vögel. Da erfährt auch jeder Deutsche die Wanderlust, die als altes Erbe unserer Väter auf uns überkommen ist. Und wer es sich nur irgendwie leisten kann, der greift — nicht mehr zum Wanderstab, nein — zum Korb. Denn die alten fröhlichen Fußwanderungen sind vorüber. Seitdem Dampf und Elektrizität Orte und Menschen einander näher gerückt haben, strebt auch der Sinn des beschiedenen Ferienwunders hinaus in die Ferne. An die See, in den Schwarzwald, zu den Ufern des Rheins, ins schöne Nahetal, ebbt die Flut der Wanderlustigen. Wie gut ist da ein treuer Reisegefährte, der uns die Städte und Städtchen, die Straßen und Wege, und vor allem die Eisenbahnen, diese Pulsadern des Reiselebens, in ihren Haupt- und Nebensträngen zeigt. Diesen Zweck erfüllen in vorbildlicher Weise die Eulig'schen Verkehrskarten, die sich seit Jahren allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Diese Karten sind in fünf Farben hergestellt und zeigen sämtliche Eisenbahnen mit ihren Stationen, Orten und Städten bis unter 2000 Einwohner, die Wasserstraßen und Flüsse, kurzum alles, was ein Reisender irgendwo zu wünschen weiß. Dieser treue Reisegefährte, ist durch jede Buchhandlung oder gegen Einfindung des Betrages von 30 Pfg. in Marken auch unmittelbar von Oskar Eulig'scher Verlag, Lissa i. P. zu beziehen.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte, weiße Haut
und blendend schönen Teint, 4 Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Saftiges Rindfleisch

und doch eine vorzügliche Fleischbrühe erhalten Sie, wenn Sie das Fleisch in kochendem Wasser ansetzen und die Suppe dann beim Anrichten mit Maggi's Würze verbessern.

Gottesdienstordnung, Sonntag, 7. Juni 1914. Nassau.

Evangel. Kirche. Vormittag 10 Uhr: Herr Pfarrer Moser. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Kranz. Christenlehre für die männl. Jugend. Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Moser.

Kathol. Kirche. Frühmesse: 7½ Uhr Hochamt: 10 Uhr. Nachmittags 2 Uhr: Andacht. Hl. Messe an Werktagen 7.15 Uhr. Gelegenheit zur hl. Weichte an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 4 Uhr an. Für auswärtige Pfarrangehörige auch vor der Frühmesse.

Dienstadt. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Obernhof. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Kloster Arnstein. Seelbach 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. Arnstein. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Weinähr. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht. Hl. Messe an Werktagen um ½ 8 Uhr. Beginn von Beichtgelegenheit an allen Sonn- und Feiertagen vor dem Gottesdienst und am vorhergehenden Nachmittage.

Limburg, 3. Juni. (Per Rahr.)	
Roter Weizen, (nass.)	17,00 M.
Weiß. Weizen, (nass.)	16,50 M.
Korn	12,80 M.
Futtergerste	00,00 M.
Erbsen	00,00 M.
Haler	9,00 M.

Montabaur, 2. Juni. (Verkaufspreis)	
Weizen 100 kg: 20,75 M., 160 Pfd. 16,50 M.	
Korn	17,34 M.
Gerste	13,00 M.
Hafer	18,00 M.
Erbsen	5,00 M.
Kornstroh	3,00 M.
Kartoffeln je nach Sorte per Zentner 3,20-3,50 M.	
Butter per Pfund 1,30 M. Eier 1 Stck 7 Pfg.	

Bereinsnachrichten.

Turngemeinde. Freitag abend 9 Uhr: Turnstunde.
Evangel. Kirchenchor. Freitag abend Gesangsstunde.
Sportverein „Nassovia“. Samstag abend Spielerversammlung.

Schützenverein Nassau.

Sonntag Morgen von 8 Uhr an:

Schießen.

Krieger- und Kampfgenossenverein. Sonntag, Nachmittags 3 Uhr: Schießen.

Kriegerverein „Kaisertreue“ Bergn.-Scheuern. Sonntag Nachmittags 3 Uhr: Schießen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wetterausichten für Samstag, den 6. Juni.

Meist wolkeig, zeitweise auch trübe, einzelne Regenfälle, kühle nördliche Winde.

J. Nr. II. 4226.

Diez, den 26. Mai 1914.

An die Herren Bürgermeister

der weinbautreibenden Gemeinden.

Der Herr Landwirtschafts-Minister hat der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden auch für das Rechnungsjahr 1914 zur Verteilung von Prämien an Winzer für gute Pflege und Uingung der Weinberge eine Staatsbeihilfe zur Verfügung gestellt. Insgesamt sollen 15 Preise zu je 20. Mark nebst Diplomen zur Herausgabe gelangen.

Bewerbungen um diese Prämien sind bis spätestens 15. Juli d. Js. an das Bureau der Landwirtschafts-Kammer in Wiesbaden, Rheinstraße 92 einzureichen.

Wird hiermit veröffentlicht.

Nassau, den 4. Juni 1914.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Öffentliche Volksbibliothek.

Um umgehende Rückgabe aller vor dem 10. Mai d. Js. entliehenen Bücher wird gebeten.

Der Vorstand.

Sandalen und Sommerschuh-

waren in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

S. Löwenberg, Nassau-Bahn.

Gemeinschaftliche Stamburg Nassau.

Zu jeder Tageszeit geöffnet. — Gut eingerichteter Wirtschaftsbetrieb. — Wein, Bier, Kaffee, Milch. — Aufschlag 20 Minuten.

Zum Besuche ladet freundlichst ein JOS. Bauer, Burgvogt.

Arnsteiner Klostermühle

Schönster Ausflugsort

Ab Himmelfahrtstag ist die Lahnfähre Schloß Langenau—Arnsteiner Mühle wieder in Betrieb.

Töpferei Knott

empfiehlt billigt

feuerfestes Kochgeschirr, Schüsseln, Milchtöpfe etc., 6 Töpfe 60 Pfg.

Kopfsalat und Topfpflanzen

empfiehlt Herott, Nassau.

Gut erhaltene alte Eichen-Treppe hat billig abzugeben A. Rosenthal, Nassau.

Café Schwarz

Nassau.

Ecke Amts- und Spillestraße.

Rucksäcke

für Erwachsene und Kinder in großer Auswahl zu billigen Preisen, ferner

Markttaschen in allen Preisen, sowie sämtliche Korb- u. Bürstenwaren, Putztücher.

Ghr. Arzt, Nassau,

Korb- und Stuhlsecherei.

Durch großen Abfluß in

Leiter-Wagen,

verkaufe ich dieselben zu Engrospreisen. Man komme, sehe und staune.

Ab. Rosenthal, Nassau.

Wyberttabletten

schützen vor

Husten, Heiserkeit, Katarrh.

In Originalboxen erhältlich in der

Progerie Trombetta.

Wie neu

werden Ihre braunen oder gelben Schuhe nach dem Reinigen mit „Jofarb“. Bestes Reinigungs- und Auffrischungs-mittel für farbige Schuhe. :: Verkauf bei:

S. Löwenberg, Nassau.

Ein sauberes

Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit nach Nassau gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Nassauer Anzeiger.

Gelegenheitskauf!

Verkaufe, solange der Vorrat reicht, einen großen Posten

Henkelkörbe

zu staunend billigen Preisen.

Ghr. Arzt, Nassau,

Korbwaren-Spezialgeschäft.

Kurliste Bad Nassau 5. Juni 1914.

Leitender Arzt Dr. Muthmann.

KURHAUS.
Fräulein Eckhard aus Hanau.
Frau Bürgermeister Dr. Marcus und Pflegerin [a. Bremen].
Frau Muecke aus Iquique-Chile (Südamerika).
Herr Referendar Schickedanz aus Pfaffendorf.
Herr Universitätsprofessor Dr. Zupitza und Frau Gemahlin aus Greifswald.
Frau Pinto aus London.
Fräulein Fish aus Kassel.
Frau Luce aus Bremen.
Fräulein Schmid aus Hamburg.
Herr Professor Dr. Mayer aus Aachen.
Fräulein Hartmann aus Osnabrück.
Herr Geheimrat v. Senger aus Freiburg (Br.).
Fräulein Seibels aus Berlin.
Herr v. Goetz u. Schwanenfließ aus Wiesbaden.

Gräfin Charlotte v. Plettenberg-Lenhausen aus Hovestadt (Westf.).
Frau Pastor Doyé aus Köln.
Frau Hirschfeld und Bedienung aus Wien.
Frau Pritzel aus Moskau.
Frau Meinikmann mit Pflegeschwester a. Bocholt.
Frau Worms aus Rheydt.
Frau Junkers aus Rheydt.
Frau Vogel aus Moskau.
Fräulein Cavin aus Moskau.
Fräulein Ziehlke aus Berlin.
Frau Haenel aus Magdeburg.
Herr Amtsrichter v. Schaikowski a. Bialla (Ostpr.).
Frau Gräfin Vitzthum und Bedienung aus Bautzen.
Comtesse Ilse Vitzthum aus Bautzen.
Frau Rauch aus Bremen.

Fräulein Rauch aus Bremen.
Frau v. Strantz aus Aachen.
Fräulein Harder aus Hamburg.
Frau Kothaus aus Remscheid.
Frau Schönberg aus Frankfurt (Main).
Frau Fischer aus Dillenburg.
Herr Stein aus Essen (Ruhr).
Herr Wienands aus Gronau i. W.
Frau Albrecht aus Bremen.
Herr Schwarz aus Essen (Ruhr).
Frau Dr. Hellhake aus Dortmund.
Herr Jansen und Frau Gemahlin aus Rheydt.
Herr Schmidt und Frau Gemahlin aus Giessen.
Herr Dr. phil. Friedemann aus Hameln.
Frau Sepmeyer aus Mannheim.
Herr Grüttfien aus Elberfeld.
Herr Landrat Klauser aus Höchst a. M.

Fräulein Hermann aus Fröndenberg (Ruhr).
Herr Arntz aus Remscheid.
Herr cand. med. Protze aus Giessen.
Herr Haas aus Aachen.
Frau Vormann aus Krefeld.
Frau Sinai aus Wien.
Herr Zinnius aus Hamburg.
Frau Bothenberger aus Frankfurt a. M.
Frau Classen aus Hamburg.
Frau Generalsuperintendent Ohly a. Wiesbaden.
Herr v. Carstanjen Majoratsherr mit Pflegerin aus Berlin.

HOTEL BELLEVUE.
Herr Nelke und Frau aus Steglitz.
Herr Oppenheimer aus Köln.
Fräulein Kleinertz aus Köln.
Herr Kapitän a. D. Hasenwinkel aus Köln.
Otto Freiherr v. Hüdinghausen, Oberleutnant mit Familie aus Berlin.
Frau Kleinertz aus Köln.

HOTEL NASSAUER HOF (Wöhre).
Frau Oberst Barre aus Elberfeld.
Herr Barre aus Elberfeld.
Fräulein Kämper aus Beyenburg a. d. Wupper.
Frau Oberst Rebol aus Paris.
Herr und Frau Cords aus Köln.
Fräulein Cords aus Köln.

PENSION VILLA QUISISANNA.
Herr cand. med. Noest aus Antwerpen.
Herr u. Frau Andrea Schmidt mit Bedienung aus Frankfurt a. M.
Frau Osteriet aus Frankfurt a. M.
Nelly Osteriet aus Frankfurt a. M.
Hans Osteriet aus Frankfurt a. M.
Erni Vormann aus Crefeld.
Fräulein Camp aus Crefeld.

Fräulein v. Renesse aus Weimar.
HOTEL-RESTAURANT UNION.
Inh.: A. Kettermann.
Herr Regierungsrat Lohnes aus Darmstadt.
Frau Lohnes und 2 Kinder aus Darmstadt.
Fräulein Lohnes aus Darmstadt.
Herr Rektor Schneider aus Köln-Nippes.
Frau Schneider und 2 Kinder a. Köln-Nippes.

Persil bleibt Persil

Der grosse Erfolg!
Das beste selbsttätige

Kein anderer Waschzusatz erforderlich, da hierdurch die Wirkung beeinträchtigt und der Gebrauch verteuert wird.

Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 13. Juni 1914, nachmittags 1 Uhr,

fall bei Nassau, an der Schmidtlay beginnend, der

Anhang der Kirchbäume

auf der Bezirksstrasse Nassau-Bad Ems von km 47 bis km 51 öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Oberlahnstein, den 3. Juni 1914.

Der Vorstand des Landesbauamts.

Die Erhebung der Kirchensteuer für die evangl. Kirchengemeinde pro 1. Halbjahr 1914 findet Montag, den 8. Juni d. Js. bei mir statt.

Nassau, 3. Juni 1914.

Mißler.



Freiwillige Feuerwehr Nassau.

Sonntag, 7. Juni, morgens 7 1/2 Uhr:

= Übung. =

Vollständiges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Nassau, den 3. Juni 1914.

Der Kommandant.

Kranken- und Sterbefälle Nassau.

Sonntag, den 7. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Hirsch“ eine außerordentliche

Generalversammlung

statt, wozu die Mitglieder der Dringlichkeit wegen um pünktliches und vollständiges Erscheinen ersucht werden.

Nassau, den 3. Juni 1914.

Der Vorstand.

Sulzbach.

Sonntag, den 7. und Montag, den 8. Juni,

Kirchweihfest.

Die Musik wird von einer vorzüglichen Kapelle ausgeführt. Hierzu ladet unter Zusage guter Speisen und Getränke freundlichst ein

Karl Schaab,
Gasthaus „Zum Anker“.

Münchener und Kulmbacher

im Anstich und in ganzen und halben Flaschen.

Georg Henninger, Gastwirtschaft.



Sahnen-Weihe

des Quartettvereins Elisenhütte,

Sonntag, den 14. Juni 1914.

Programm:

1. Morgens von 11 Uhr ab: Abholen der auswärtigen Vereine.
2. 1 1/2 Uhr: Aufstellung des Festzuges in der Bahnhofstrasse.
3. 2 Uhr: Abmarsch durch die Straßen der Stadt nach der Elisenhütte.
4. Begrüßungsschor und Ansprache durch den festgebenden Verein.
5. Prolog zur Ueberreichung der Fahne.
6. Ueberreichung einer Fahnenleihe durch die Festigungsfrauen.
7. Fahnenlied von L. Bär (festgebender Verein).
8. Gesangsvorträge der anwesenden Vereine.
9. Tanzvergnügen.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. Die Einwohner von Nassau werden höflichst gebeten, die Häuser zu besorgen.

Die Musik wird von der alten Nassauer Musikkapelle ausgeführt.

Die inaktiven Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Wer grau ist, sieht alt aus!

Bestes Haar- und Bartfärbemittel ist

Vitek's

1 Glas. 1 Glas. **Panax-Haarfarbe** 1 Glas. 1 Glas.

Allein echt von:

Fr. Vitek & Co., Prag.

Ueberall zu haben. — Versand für Deutschland

Lindenapotheke Leipzig.

Töpferei Knoth

gegr. 1865 Nassau Windenerstr. 7

empfiehlt billigst in grosser Auswahl

Vasen, Schalen etc.

Nachahmungen

von Ausgrabungen nach jedem Zeitalter.

moderne Vasen,
bemalte Kaffee-Service,
Milchschalen u. Becher,
Butter- u. Marmeladedosen

Versand auf das sorgfältigste.

Besichtigung des Freihandformens.

Schützenverein Sulzbach.

An den kommenden Sonntagen wird das Preisschießen hier fortgesetzt, wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird. Gewehre stehen zur Verfügung. Der Endtermin wird besonders bekannt gegeben.

Der Vorstand.



Deutscher Cognac
Scherer
Langen
b. Frankfurt a. M.

Alleinverkauf für Nassau und Umgebung:
Chr. Piskator, Weinhandel.



fressen alle Hunde gern — seit 50 Jahren!
Sie bestehen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl, nicht aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.
Man verlange stets Spratt's Hundenkuchen, Geflügel- und Kiekenfutter bei
J. W. Kuhn, Nassau.

Zehn junge Begehühner

zu verkaufen.
Frau Pfeifer Wtm., Scheuern.

Badehofen,

gewebe von 15 Pfg. an, rot Nessel u. Körper v. 20 Pfg. an,

Badeanzüge,

aus Baumwollstoff v. 1 Mk. an, Trikot-Badeanzüge v. 1 Mk. an

empfiehlt
J. W. Kuhn, Nassau.

Für die Badefaison

billigt
Badehofen in allen Größen
Badeanzüge für Damen,
Frottiertücher.

Alb. Rosenthal.

Zuverlässiges

Alleinmädchen
nach Frankfurt a. M. gesucht.
Näheres bei Fr. Bauselow,
Nassau.

5-10 Mk. und mehr im
verdien. Postkarte genügt.
Rich. Hinrichs, Hamburg 35

Ein Wagen Heu

hat abzugeben
Chr. Wöhre, Bergnassau.

Schwämme!

Große Auswahl in Toilette-,
Bade- u. Gummischwämmen
Drogerie Trombetta.

Feinste **Preißelbeeren**
J. W. Kuhn, Nassau.

Dickwurz-, Wirsing-, Weiß-
kraut-, Sellerie-, Land-
pflanzen, Begonien, Gera-
nien
empfiehlt E. Jherott, Nassau.



1914. Illustriertes Unterhaltungsblatt zum „Nassauer Anzeiger“. 1914.

— Das Juwel. —

Humoristische Skizze von Friedrich Weber.

(Nachdruck verboten).

Sie hatte die Zeit verschlafen, und meine Frau mußte mich wecken. Leider hat sie aber ein sehr weiches Herz, und das gestattet ihr nicht, mich aus süßen Träumen zu reißen — wenigstens nicht, bevor es zu spät ist. Als ich mit der erforderlichen Beschleunigung aus dem Bett springen wollte, hatte das Bettuch sich heimtückisch um meinen Fuß gewickelt, und ich fiel hinaus. Dabei griff ich nach dem Nachttischchen. Da es aber nicht zu dessen Obliegenheiten gehört, einen fallenden Mann aufzuhalten, warf es sich hinterlistig zur Erde. Das gleiche taten der Leuchter, der Streichholzbehälter und eine Zigarettendose. Nur die Marmorplatte des Nachttisches fiel auf meinen Fuß.

Die nächste Viertelstunde hinkte und schimpfte ich und machte nebenbei Toilette. Dann wollte ich Kaffeetrinken.

Auf der Tasse schwammen ein paar Zettaugen, wodurch der Kaffee vielleicht nahrhafter, aber sicher nicht appetitlicher wurde. Nachdem ich ihn trotzdem gekostet, spudde ich entrüstet und rief Emma.

Der dienstbare Geist kam langsam herbeigeflürt und blickte mich ob der Störung herausfordernd an.

„Was haben Sie denn mit dem Kaffee gemacht?“

„Was soll ich damit gemacht haben? — Nische.“

„Erdöl haben Sie hinein gegossen, Sie — Gafe.“

Ich bin gewiß kein Freund von unparlamentarischen Ausdrücken, aber ich hatte eine Marmorplatte auf den bloßen Fuß bekommen und sollte jetzt Erdöl trinken.

„Gafe“ ist auch übrigens ein gut schlesisches Wort und als Bezeichnung für gewisse Vertreterinnen milder Weiblichkeit unerfeglich.

Emma war eine Weile starr und glotzte mich mit weit aufgerissenen Augen an, als fürchte sie, ich sei plötzlich übergeschnappt — dann ging sie. Unterwegs stieß sie ein ziemlich böshafes Brummen aus, und als sie die Türe zuwarf, sprang ich trotz meines sehr schmerzenden Fußes einen Meter hoch. Ein bestimmtes Gefühl sagte mir, daß sie sich jetzt beleidigt fühlte.

Trotzdem mußte ich ohne Kaffee ins Büro gehen. —

Als ich heimkehrte, kauerte meine Frau aufgeplustert wie ein krankes Hühnchen und ganz gekniet in ihrem Stummervinkel.

„Aber Mann, wie kannst Du mir das nur antun? Das vierte Mädchen haben wir nun in diesem Jahre und nun, da es bald zu gebrauchen ist, nun — nun —“

Den Rest schwemmten die sturzartig hervorbrechenden Tränen ins Taschentuch.

Heute war entschieden ein kritischer Tag.

„Wie viel Mühe ich mir mit ihr gegeben habe und jetzt kommst Du — —“

Wieder trat das Taschentuch in seine wortschludende Tätigkeit.

„Aber was ist denn nur?“

„Gefährdet hat sie.“

„Wer? — Emma? —“

Gott sei Dank.“

„Schäm Dich, Mann.“

Aber der Mann schämte sich gar nicht. Emma war eben ein Punkt, über den unsere Ansichten auseinander gingen, und dann — ein nach Erdöl schmeckender Kaffee schreit nach Rache.

Das Essen verlief darauf in eifrigem Schweigen, sogar der Quell der Tränen war versiegt. Später zog ich es vor, zu verschwinden. Am vierten Tag schlossen wir Frieden, und als Kriegssentschädigung schrieb ich vierzehn Briefe, sechs an Zeitungs-Expeditionen und acht an Gefindevermieterinnen. Von den letzteren kamen am nächsten Tag sechs Antworten und am übernächsten von den Zeitungen vierzig Angebote. Ich verbrachte darauf einen Nachmittag und die Hälfte der Nacht damit, sie zu beantworten; leider mit mäßigem Erfolg. Sieben der Damen

meldeten sich zur Vorstellung an. Vier von ihnen wurden von Emma auf der Treppe abgepaßt und kehrten sofort wieder um. Von drei anderen raffte die erste beim Anblick unseres Ledels mit beiden Händen die Röcke, sagte, „daß sie zu Hunden nicht gehe“ und verschwand. Die zweite richtete ihre scharf kritisierenden Blicke auf mich, beantwortete zögernd einige Fragen meiner Frau und meinte schließlich, mich mit den Augen förmlich erdolchend, sie wolle doch lieber zu einer alleinstehenden älteren Dame gehen. Die schien also nicht zu Männern und jungen



Die normalste Frau der Welt.

Mrs. Ida Bachmann aus Woodhaven in Amerika. (S. 3.)



Eine originelle bayerische Type: Der Schnupstabakreiber.
(S. 3.)

Damen zu gehen. Der Geschmack ist eben verschieden. Auf die dritte war ich schon ein wenig gespannt, und als sie nach einiger Zeit erschien, zogen Männer und ich uns vorsichtshalber zurück, denn — man konnte nicht wissen.

Nachdem die Türe sich wieder hinter ihr geschlossen, und meine Frau zu uns hereinkam, sah ich ihr es sofort an, daß sie auch diesmal keinen Erfolg gehabt, und ich muß gestehen, daß dieses Ergebnis meiner anstrengenden Schreiarbeit mich etwas niederdrückte.

In der nächsten Zeit ging meine Frau — und manchmal wir beide — von einer Vermietlerin zur anderen. Trotzdem

aber nach den Schilderungen der besseren Hälfte meines Ichs das Mädchen, das sich von uns anstellen lassen würde, in unserem Hause ein geradezu paradiesisches Leben erwartete, war all unser Liebeswerben umsonst. So vergingen Wochen. Emma stand vor der Türe, und wir schauten voll Sorge in eine von keinem Lichtblick erhellt Zukunft. Meine Frau klagte nicht, aber der Anblick ihres immer schmäler und bleicher werdenden Gesichtes tat mir weh. Ihr Blick wurde immer hoffnungsloser; der Appetit verringerte sich und nachts sprach sie laut im Schlaf. Ich begann mich sehr

unbehaglich zu fühlen. Ein immer stärker werdendes Schuldgefühl quälte mich und schließlich versuchte ich es noch einmal mit dem Insultieren. Ansprache machte ich überhaupt nicht mehr. Nur ein Mädchen, ein Königreich für ein Mädchen.

Als ich eines Abends von schwarzen Gedanken gefoltert heimkam, fiel meine Frau mir in höchst freudiger Erregung um den Hals.

„Nanu. —

„Hast Du vielleicht?“ — Sie nickte mit leuchtenden Augen. „Und was für eins. So etwas Reizendes, Entzückendes, so was . . .“

„Na, na.“

Doch sie war so begeistert, daß sie meinen Einwurf gar nicht beachtete. Sie plapperte, trillerte, erzählte ohne Aufhören.

Aller Kummer war wie weggewischt. Sie strahlte vor Freude und hätte wohl noch lange von dem so mühsam errungenen Schatz erzählt, wenn ich nicht der Befürchtung Ausdruck verliehen, daß ich von der Neuen — Hedwig hieß sie — träumen würde.

Wie doch das Glück die Menschen wandelt. Die nächsten Tage erschienen mir wie eine

Wiederholung unserer längst entschwundenen Flitterwochen. Mein Weibchen war einfach bezaubernd.

Am Ersten, dem großen Tag, an dem die Krone der dienenden Jungfrauen ihren Einzug halten sollte, ging sie nicht vom Fenster weg. Als es Mittag wurde und auch der Nachmittag immer weiter vorrückte, wurde sie vor Aufregung ganz krank. Wenn sie nicht käme! Aber sie kam.

Beim Überschreiten der Schwelle stolperte sie. Meine Frau meinte, das bedeute Glück.

„Denk nur,“ sagte sie, „etwas später zu mir ins Wohnzimmer“



Die erste Notarin in Italien.

Italien erhielt in der Person des Fräulein Dr. Adelina Portici die erste weibliche Notarin. Die Dame wurde beim Notariat in Rom zugelassen.



Elektrischer Erkennungsdienst. (S. 3.)

Eine neue Erfindung auf dem Gebiete der Kriminalistik. Feststellung eines Verbrechers mittels Elektrizität.

kommend, „Sie kann selbständig kochen, servieren, schneiden und seine Handarbeiten fertigen.“

„Spielt sie nicht auch Klavier?“

„Du bist unausstehlich, Mann. — Und wie geschieht sie die Arbeit angriff. Weißt Du, wieviel Porzellan Emma im letzten Monat zerbrochen hat?“

Das wußte ich natürlich nicht.

„Für zwölf Mark fünfzig.“ sagte sie triumphierend und drückte meinen Kopf an die Klüftung.

„Hörst Du, daß sie aufwacht?“

Ich mußte verneinen.

„Na also! Du wirst Dich nie wieder über das Geflapper zu beklagen haben.“

Meine Frau lebte von nun an in einer beständigen freudigen Gehobenheit. Sie entdeckte jeden Tag eine neue Tugend Hedwigs, und auch ich begann mich bald mit ihr anzufreunden. Früh war der Kaffeetisch immer rechtzeitig gedeckt, meine Stiefel stets blitzblank, auf meinem Anzug nie ein Fäserchen zu finden. Nie war ich genötigt, ein Buch, das ich in Gebrauch nehmen wollte, erst am Fenster abzustauben; auf meinem Schreibtisch fehlte nie etwas. Wenn ich heim kam, stand sie bereit, mir Gut und Übertrock abzunehmen, mir das Hausjacke, die Pantoffeln zu bringen — kurz, es war köstlich. Dabei schien ihre Fürsorge für mein körperliches Wohl sich immer noch zu steigern, so daß meine Frau schließlich behauptete, sie fühle sich völlig überflüssig.

Dabei bot das Mädchen immer einen äußerst appetitlichen Anblick, zeigte nie ein mürrisches Gesicht und verrichtete alle Arbeiten mit einer Freudigkeit, die meine empfänglichere Hälfte bis zu Tränen rührte. Da es auch abends die Hände nicht ruhen ließ, waren bald alle angefangenen Decken, Stüddereien und sonstigen höchst wichtigen Sachen, zu deren

Vollendung meine Frau niemals hatte kommen können, fertig, kurz, Hedwig erzeugte ein Meer von Bonne, in dem meine Frau glücklich schwamm.

Vor einigen Tagen kam ich zu etwas vorgerückter Stunde heim. Ein lieber Freund wollte bei den Eskimos eine Brücke bauen, und wir hatten versucht, den uns durch sein Scheiden verursachten Kummer zu ertränken.

Im Hause war es dunkel und still.

Beim Öffnen der Türe merkte ich zu meiner Überraschung,

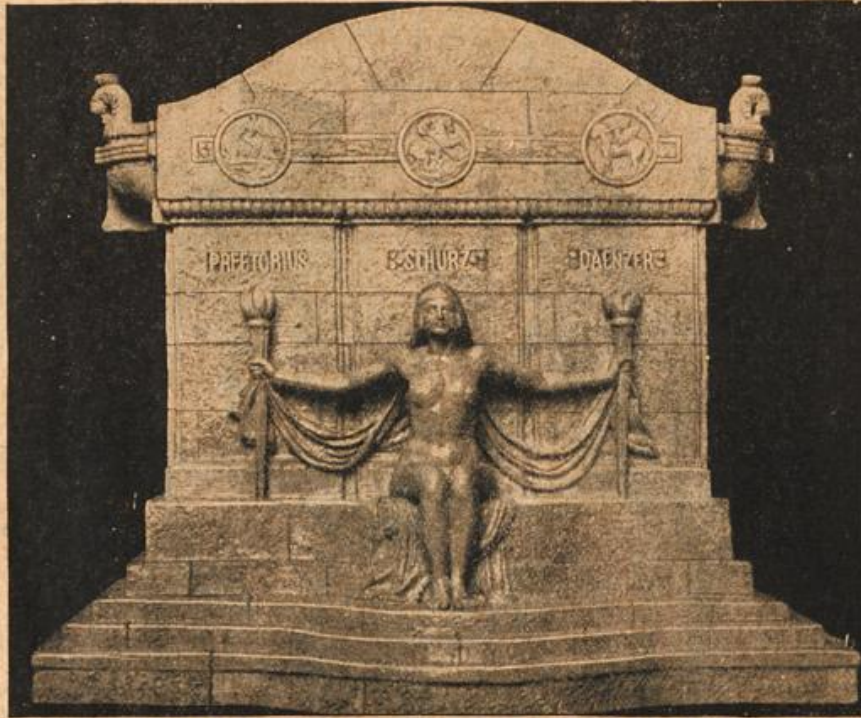
daß sie nur angelehnt war. Als ich den Überrock auszog, hörte ich ein Rascheln und hatte das Gefühl, als husche etwas durch das Dunkel.

Im nächsten Augenblick ließ ich das Licht aufflammen und bekam jetzt einen so heftigen Stoß gegen die Magen-gegend, daß ich mit dem Ellbogen durch die Scheibe der Tür fuhr, während ein Mann, den ich noch nie in meinem Leben gesehen, an mir vorbei und die Treppe hinabsprang. Nachdem ich mich einigermaßen von meinem Schreck erholt, bemerkte ich einen großen Baden. Ich stieß ihn mit dem Fuß an und sah, daß ein silberner Löffel herausfiel. — Nun rief ich meine Frau. Unseren gemeinsamen Be-

mühungen gelang es bald, festzustellen, daß

nicht nur das ganze Silber, der größte Teil des Schmuckes meiner Frau, eine kostbare Standuhr usw. nicht mehr vorhanden, sondern auch mein Schreibtisch erbrochen, und — Hedwig spurlos verschwunden war.

Meine Frau bekam darauf so heftig mit ihren Nerven zu tun, daß ich noch in der Nacht einen Arzt holen mußte. Ob sie sich jemals von dieser fürchterlichen Täuschung erholen wird, weiß ich nicht. Auf alle Fälle habe ich mich mit der Tübingauer Agentur in Verbindung gesetzt, die mir einen Hauskuli besorgen soll.



Ein deutsch-amerikanisches Nationaldenkmal in St. Louis.

Aphorismen.

Dafür, daß man Übel durch Besprechen nicht bessern kann, sind die Kaffeekränzchen ein sprechender Beweis.

Man kann das Herz an falscher Stelle und doch auf dem rechten Fleck haben.

Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen, darum trüben die Faulenzer meist.

Die Wahrheit liegt oft in der Mitte; darum gehen auch so viele um sie herum.

Unsere Bilder.

Die normalste Frau der Welt. Miß Ida Radmann aus Woodhaven in Amerika. (Zu dem Bilde S. 1). Ein eigenartiges Preisausschreiben hat die Amerikanische medizinische Fachzeitschrift „Medical Review of Reviews“ erlassen. Für diejenige Dame, die nach dem ärztlichen Standpunkt dem Begriff des normalen Menschen am nächsten kommt, war ein Preis von 5000 Dollar ausgesetzt worden. Den Preis erhielt Miß Ida Radmann.

Der Schnupftabakreißer. (Zu dem Bilde S. 2). In manchen Gegenden Deutschlands, die vom Verkehr noch wenig berührt sind, finden sich noch recht originelle Typen. Der Schnupftabakreißer im Bayerischen Wald, wie wir solchen in unserem Bild zeigen, ist noch ein Ueberbleibsel aus alter Zeit. Sein primitives Werkzeug hierzu nennt er „Gräß“. Die Hauptteile sind die Reißschüssel, der Reißer, eine oben lose befestigte Reißkeule. In dem Gefäß werden die Pressstabakwürfel fein gerieben. Zum Schutze gegen das Ankleben an den Schüsselwänden wird Kalt beigemischt. Nach ungefähr 3 Stunden ist der Tabak gebrauchsfertig. Die Vertrauensarbeit überläßt man meist einem alten Großvater, der so bis in

seine letzten Tage ein dienendes Glied der menschlichen Volksgesellschaft bleibt.

Elektrischer Erkennungsdienst. (Zu dem Bilde S. 2). Eine neue Erfindung auf dem Gebiete der Kriminalistik. Feststellung eines Verbrechens mittelst Elektrizität. Im Pariser Polizei-Präsidium sind erfolgreiche Versuche mit einem elektrischen Ermittlungsverfahren gemacht worden. Der Apparat registriert selbsttätig die verschiedensten Größenverhältnisse genau bis auf $\frac{1}{1000}$ Millimeter.

Ein deutsch-amerikanisches Nationaldenkmal in St. Louis. (Zu obigem Bilde). In St. Louis wird in Kürze ein monumentales Denkmal des Deutschtums in Amerika enthüllt, das im besonderen eine Ehrung der drei großen Deutsch-Amerikaner Schurz, Daenzer und Pratorius darstellt. Das wichtige Monument ist als Abschluß einer Straße am Riverview-Park gedacht. Die in doppelter Lebensgröße ausgeführte Göttin der Wahrheit, die das Streben und Lebensprinzip der drei Männer darstellt, hält in jeder Hand eine brennende Fackel, das Licht beider Hemisphären symbolisierend. Den Sims schmücken drei Reliefs, Entführung der Europa, St. Georg mit dem Drachen und geflügelter Pegasus darstellend.

Staubflecke. Die hartnäckigen Staubflecke auf Tuch entstehen gewöhnlich dadurch, daß eine fette oder harzige Substanz auf das Tuch gekommen ist, in welche sich Staub gesetzt hat. Man reibe solche Flecke mit Eidotter, das mit Branntwein vermischt ist, aus.

Düngemittel für Topfpflanzen. Damit die Topfpflanzen ein üppiges und geundtes Aussehen erhalten, nenne man dem Gießwasser im Frühling wöchentlich ein- oder zweimal etwas Spiritus bei, etwa einen Fingerhut voll auf einen Liter Wasser.

Die Tapeten beim Einschlagen von Nägeln nicht zu beschädigen. An der Stelle, wo der Nagel eingetrieben werden soll, macht man einen kleinen Kreuzschnitt mit dem Meißel in die Tapete, hebt die vier Ecken auf und schlägt in die bloßgelegte Stelle den Nagel ein. Man kann dann, wird der Nagel entfernt, die Tapete wieder andrücken. Noch besser ist es, an der betreffenden Stelle mit einem eigens dazu vorbereiteten Bohrer ein Loch vorzubohren, passend zu der Stärke des Nagels, man erspart dadurch das Probieren, ob der Nagel haftet, und es fällt kein Putz beim Einschlagen ab. Den Kreuzschnitt mache man aber doch zuvor.

Die Schnelligkeit der Tiere. Man glaubt, daß es kein vierfüßiges Tier gebe, das an Schnelligkeit das Pferd überträfe. Photographische Augenblicke-
aufnahmen haben gezeigt, daß der sog. Ausgriff des Rennpferdes fast acht Meter beträgt. Der Hase entwickelt noch nicht die Schnelligkeit des Hundes, dieser erreicht aber noch nicht die des Pferdes. Die Giraffe soll unter den günstigsten Verhältnissen in der Sekunde etwa dreizehneinhalb Meter zurücklegen. Der Elefant schreitet in der Sekunde zwar nur einundvierßünftel Meter, dabei kann er aber ungefähr eine Last tragen wie zusammen-
genommen sechs Pferde.

Stofflede aus Kupferstichen. Die Stiche werden in feuchter Luft aufgehängt, darauf leicht zusammengerollt und in einen Glaszylinder gebracht, auf dessen Boden sich etwas Chlorkalk und Wasser befindet. Die Flecke vergehen sehr oft schon, wenn man die Bilder längere Zeit unmittelbar dem Sonnenlicht aussetzt. Auch wird der Plattenrand geschont, da das Bild nicht nah wird. Um Öl- und Fettflecke zu entfernen, legt man das Bild mit der Bildseite fest auf eine Glasplatte und beseitigt das Fett mit Äther, Sodalösung oder Eau de Javelle, je nach ihrer Natur. Sind die Flecke möglichst entfernt, so spült man reichlich

mit Wasser nach und streiche mit schwachem Leimwasser über die Rückseite. Die Platte mit dem Bilde stelle man senkrecht und lasse sie trocknen.

Um das Anarren der Schuhe zu verhindern, trinkt man die Sohlen so lange mit gefochtem Leinöl, als sie noch etwas davon einziehen, und wiederholt dies nöthigenfalls einige Mal.

Badeschwämme werden wieder wie
 neu, wenn man sie über Nacht in lau-
 warmes Wasser legt und mit einem
 kleinen Löffel voll Meesalz bestreut. Den
 andern Morgen wäscht man sie gut
 mit reinem Wasser aus.

Blind gewordene Spiegel zu putzen. Man streue auf den Spiegel recht feinen Lehm und reibe ihn leicht mit einem Lappen oder reibe das Glas mit spanischem Weiß ab, das man mit Wasser und Weinessig verdünnte.

Wenn man weich gekochte Eier mit einem silbernen Löffel isst, so nimmt dieser dadurch sehr leicht eine schwarzbräunliche Farbe an, welche sich nicht leicht entfernen lässt. Eine sehr einfache Art der Reinigung ist, die Löffel mit fein gepulvertem Ruß zu puzen und nachträglich mit Handschuhleder und Englishtrot zu polieren.

Furche. Um dieselben aus Stoffen zu entfernen, reibt man sie mittelst eines leinenen Lappchens mit Benzin und wäscht nach einiger Zeit mit reinem Wasser nach.

Gewaschenen Bettinletten gibt man die Dichtigkeit und Steife wieder, indem man die linke Seite tüchtig mit weißem Wachs reibt und zwar so lange, bis dieselbe ganz glatt ist. Das Leinen wird dadurch wieder ganz steif, und die Federn können nicht durchdringen.

Gahennepfeffer soll ein sehr wirksames und zuverlässiges Vorbeugungsmittel der Seefrankheit sein. Eine Brotschnitte wird dabei zuerst mit Butter bestrichen, dann mit dem Pfeffer bestreut und in zwei Hälften geschnitten, die man aufeinander legt, so daß sie verzehrt werden kann, ohne Mund und Gaumen zu verbrennen.

Warnung vor Reizmitteln. Alkohol, Kaffee, starke Fleischbrühe sind Reizmittel für das Nervensystem und für das Herz. Auf die dadurch bedingte Erregung folgt eine Erschlaffung. — Das nachtheiligste Gift bleibt für den Menschen der Alkohol, welcher, in jeder Form dauernd genossen, das Nervensystem zerrüttet, das Gehirn angreift und lähmend auf die Herzthätigkeit wirkt; — es ist gleich, ob er in Form von Weinen, feinen Likören, als Schnaps oder im Bier genossen wird. Alle dergl. Reizmittel sind keine Stärkungsmittel, wie oft fälschlicherweise angenommen wird, und nicht nur von Laien sondern auch von Ärzten.

• Rätsel-Ecke. •

Anagramm.

Lende, Nadel, Peine, Milan, Samen.

In jedem der obigen Wörter ist ein Buchstabe zu ändern und dann durch Umstellen der Laute ein neues Wort von folgender Bedeutung zu bilden: 1. ein geistiges Wesen,



2. einen Vogel, 3. eine Stadt in Schlesien, 4. eine Glasmasse, 5. einen türkischen Sultan. — Werden die richtig gefundenen Wörter in die senkrechten oder wagerechten Reihen der Figur eingetragen, so bezeichnen die an Stelle der Ziffern befindlichen Buchstaben einen männlichen Namen.

Bilder-Rätsel.



Verschiebung.

Ernrich, Ruderboot, Amtmann, Chalespeare,
Postnachnahme, Rangau, Großbeeren.

Obige Wörter untereinandergestellt sind
seitlich so zu verschieben, daß zwei benachbarte
senkrechte Reihen je ein Tonstüd bezeichnen.

Vertauschung.

Time, Bor, Bella, Argen, Bart, Arno.

Die Anfangs- und Endbuchstaben obiger Wörter sind derart mit einem andern Buchstaben zu vertauschen, das sechs neue Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1. ein weiblicher Name, 2. eine europäische Hauptstadt, 3. eine Stadt in Hannover, 4. ein Musikinstrument, 5. eine Münze in Persien, 6. ein weiblicher Name.

Die Anfangs- und Endbuchstaben der neuen Wörter sollen je eine Stadt in Italien bezeichnen.

33teviel höhen fchier begreßens,
 34erfchiede bucht; Ermitz, Inhabend, 35ant
 mann, 36halepfer, 37poftmahdane, 38antftan,
 39toßbecen, 40woteit—ftomane.
 41erftandung, 42lma, 43lon, 44elle, 45rget,
 46art, 47ma. — 48tecofe—49melia.

Auflösungen.
 Sina grammi: Engel, Wein, Gelatin, Email,
 Dsmm. — Wein.
 Silber-Gratell: